

Solothurner Zeitung, 6.6.2015

«Lektionen massvoll erhöhen»

Lehrplan 21 Die Solothurner Volksschullehrerschaft ist mit der neuen Studentafel im Grundsatz einverstanden. Der Geschäftsführer des Verbands, Roland Misteli, erklärt weshalb

VON ELISABETH SEIFERT

In mehreren Kantonen - auch in Solothurn - werden derzeit Volksinitiativen lanciert, die dem Lehrplan 21 den Kampf ansagen. Das Solothurner Initiativkomitee hat bis Ende Juli 2016 Zeit, die erforderlichen Unterschriften zu sammeln. In der Zwischenzeit treibt das Solothurner Bildungsdepartement seine Vorbereitungsarbeiten für die Einführung des Lehrplans voran. Bis Anfang Mai haben Parteien und Verbände Stellung bezogen zur neuen Lektionen-Tafel, die - Stand jetzt - ab August 2018 gelten soll. Ihre Reaktionen auf den Vorschlag des Volksschulamtes spiegeln die Haltung zum Lehrplan 21 insgesamt (siehe den Text unten). Auffallend pragmatisch fällt die Stellungnahme des Verbands der Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) aus. Also gerade derjenigen, die direkt vom neuen Lehrplan betroffen sind.

Der LSO macht keine wesentlichen Änderungen an der neuen Lektionen-Tafel. Ein geglätteter Entwurf?

Roland Misteli: Der Entwurf des Volksschulamtes ist grundsätzlich nicht schlecht. Er macht deutlich, dass der neue Lehrplan das Bildungssystem im Kanton nicht umkrempeln wird. Bereits die heutige Lektionen-Tafel ist weitgehend konform mit dem Lehrplan 21. Es kommt daher zu keinen grossen Verschiebungen, sondern lediglich zu Feinjustierungen.

Können die Lehrerinnen und Lehrer mit der neuen Studentafel den Lehrplan 21 umsetzen?

Weitgehend schon. Es gibt allerdings ein paar offene Fragen. Im neuen Fachbereich Wirtschaft, Haushalt und Arbeit sowie im Musikunterricht sind verschiedene Kompetenzen zu hoch angesetzt. Und zudem gibt es hier auch zu viele Kompetenzen. Mit der jetzt definierten Anzahl Lektionen können diese Ziele nicht erreicht werden. Das Departement wird hier inhaltlich noch gewisse Schwerpunkte setzen müssen. Das ist möglich, ohne den Lehrplan-Gedanken zu verletzen.

Die grösste Änderung betrifft eine Erhöhung der Stundenzahl in den beiden ersten Primarschulklassen. Im Grundsatz ist der LSO wie die meisten Parteien und Verbände dafür. Weshalb?

Im schweizerischen Vergleich hat Solothurn in der Unterstufe eine relativ geringe Beschulungszeit. Deshalb ist es angezeigt, dass wir eine Anpassung vornehmen. Wir setzen uns aber für einen gemässigten Anstieg ein - und folgen dem entsprechenden Variantenvorschlag in der Konsultationsvorlage. Wir befürworten in der ersten Klasse einen Anstieg um drei Lektionen auf 24 und in der zweiten Klasse um ebenfalls drei Schulstunden auf 26.

In den meisten Kantonen haben die Erstklässler 26 Lektionen. Genügen 24 Lektionen?

Die Anhebung der Lektionen muss kostenneutral erfolgen, das ist eine politische Vorgabe im Kanton. Bei einer weiteren Erhöhung der Lektionszahl müsste der bewährte Halbklassenunterricht zu stark reduziert werden. Da der Unterricht in Halbklassen effizienter erfolgen kann als in der ganzen Klasse, ist es vertretbar, dass die Gesamtstundenzahl in der ersten Klasse etwas tiefer liegt als in anderen Kantonen.

Beim ersten Kindergartenjahr will der LSO wie die meisten Vernehmlasser auch, dass alles so bleibt, wie es ist. Geht das denn überhaupt?

Die Kantone haben einen bestimmten Spielraum. Eine der beiden Varianten des Bildungsdepartements verzichtet denn auch auf eine Erhöhung der Mindest-Lektionszahl im Kindergarten. Der LSO bevorzugt diese Variante. So wie heute sollen die Gemeinden auch künftig im ersten Kindergartenjahr zwi-



Der Geschäftsführer des Volksschullehrer-Verbands: Roland Misteli. HANSJÖRG SAHLI

schen minimal 14 und maximal 22 Lektionen entscheiden können und so den örtlichen Gegebenheiten anpassen. In vielen Solothurner Gemeinden liegt die Stundenzahl heute bei diesen minimalen 14 Stunden pro Woche. Eine Erhöhung auf 18 Stunden, wie dies die zweite Variante vorschlägt, würde bei vielen Eltern Widerstand gegen den Lehrplan 21 hervorrufen.

Inhaltlich macht der LSO kaum Anregungen zur Lektionen-Tafel. Mehrere Parteien wollen etwa mehr Deutschunterricht in der Primarschule ...

In der heutigen Lektionen-Tafel sind Deutsch, Sachunterricht und Musik in einem Fachbereich zusammengefasst. Neu werden diese drei Fächer getrennt aufgeführt. Durch die Anhebung der Gesamtstundenzahl wird der gesamte Bereich gestärkt. Der Unterricht in der Primarschule erfolgt zudem häufig thematisch und weniger entlang bestimmter Fächer. Das Fach Deutsch wird des-

halb auch immer wieder in den Sachunterricht integriert und umgekehrt.

Die kostenneutrale Umsetzung erfordert in der Primarschule die Kürzung des Fachs Gestalten. Es erstaunt, dass gerade der LSO das akzeptiert. Weshalb also?

Statt vier Lektionen Werken und einer Stunde Zeichnen soll es für diesen Bereich künftig nur noch vier Lektionen pro Woche geben. Das bedauern wir natürlich sehr. Andererseits entspricht das der Dotation in anderen Kantonen und es steht eben nur eine begrenzte Anzahl Lektionen insgesamt zur Verfügung. Diese Kröte müssen wir schlucken.

Sie erachten eine kostenneutrale Umsetzung der neuen Lektionen-Tafel für vertretbar? Mehrere Parteien fordern mehr finanzielle Mittel ...

Es ist schon seltsam: Einige Parteien, die bei der letzten Sparrunde einem Lektionenabbau zugestimmt haben, fordern nun mehr Lektionen. Grund-

sätzlich akzeptiert der LSO momentan die politischen Vorgaben der Kostenneutralität. Mehrkosten als Folge des Lehrplans 21 wären wohl auch politisch schwer durchsetzbar. Wichtig für die praktische Arbeit in den Schulen ist, dass der Halbklassenunterricht nicht weiter geschmälert wird. Das wäre ein grosser Qualitätsverlust.

... in der 3. Klasse der Sek I setzt sich der LSO für das Fach Gestalten ein und ist gegen eine Reduktion des Projektunterrichts. Das führt doch zu Mehrkosten?

In vielen Berufen braucht es praktische Kompetenzen, deshalb erachten wir ein mit zwei Stunden dotiertes Fach Gestalten auch in der neunten Klasse für zentral. Und mit dem dreistündigen Projektunterricht machen die Schulen sehr gute Erfahrungen. Eine Reduktion auf zwei Lektionen erschwert die kontinuierliche Beschäftigung mit einem Thema. Zwecks Kompensation schlagen wir eine Reduktion von je einer Lektion in den beiden Fachbereichen Natur und Technik sowie Geschichte und Geografie vor. Und zwar deshalb, weil im Projektunterricht ohnehin vielfach Themen aus diesen beiden Fachgebieten einfließen. Unter dem Strich ergibt das eine Lektion mehr, das ist vertretbar. Zumal unser Vorschlag eine Beschränkung im Wahlfachbereich beinhaltet.

Ende 2015 wird die Regierung entscheiden, ob und wann der Lehrplan 21 eingeführt wird. Unter welchen Umständen können Sie zustimmen?

Entscheidend ist aus unserer Sicht, dass die Anhebung der Lektionszahl in der Primarschule massvoll erfolgt und damit auch genügend Stunden für den Unterricht in Halbklassen zur Verfügung stehen. Andernfalls ist der Widerstand der Lehrerschaft gegen den Lehrplan 21 programmiert.

Was halten Sie von einer Grundsatzopposition gegen den neuen Lehrplan? Auch in Solothurn läuft eine Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative ...

Der LSO steht dem Lehrplan 21 grundsätzlich positiv gegenüber. Wir unterstützen die schweizweite Harmonisierung und auch die Kompetenzorientierung. Es gibt sicher auch gewisse kritische Punkte, klar. Man darf aber den Lehrplan nicht überbewerten. Ein Lehrplan, auch der Lehrplan 21, bietet eine gewisse Orientierung. Nicht mehr und nicht weniger. Entscheidend für die Arbeit im Klassenzimmer sind aber die Lehrmittel und die klare Definition von Treffpunkten, also bis wann die Schüler welche Kompetenzen erlangt haben müssen. Geklärt werden müssen vor allem auch die Bedingungen für die Übertritte. Dafür braucht es Absprachen zwischen den abgebenden und den abnehmenden Schulen. Momentan stehen wir zu diesen Fragen in einem engen Austausch mit dem Volksschulamte.

DIE ERGEBNISSE DER VERNEHMLASSUNG ZUR LEKTIONEN-TAFEL 2018/2019

Grundsatzopposition kommt von der SVP und der EVP

Grundsätzliche Kritik an der Lektionen-Tafel 2018/2019 als Ausdruck ihrer Grundsatzopposition gegenüber dem Lehrplan 21 üben die SVP und die EVP. Die SVP werde die Einführung des Lehrplans 21 bekämpfen, schreibt die Partei in einer Mitteilung. «Der Lehrplan droht zum Leerplan zu werden», kommentiert die EVP die Studentafel. Die übrigen Parteien und Verbände begrüssen im Grundsatz die vorgeschlagene Lektionen-Tafel. Neben dem Volksschullehrerband engagieren sich CVP, FDP, SP und SVP für eine massvolle Erhöhung der Lektionszahl in der ersten Primarschulklasse um drei Lektionen auf 24. Der Einwohnergemeinerverband (VSEG), der Schullei-

terverband (VSL) und die Grünen plädieren indes für eine Erhöhung um fünf Lektionen auf 26. Im ersten Kindergartenjahr ist einzig der Einwohnergemeinerverband dafür, dass die Mindest-Lektionszahl von heute 14 auf neu 18 angehoben wird. Gleich wie die Volksschullehrer wollen auch die Schulleiter, SP, CVP und SVP, dass es so bleibt, wie es ist.

Die Anhebung der Lektionszahl in den ersten beiden Primarklassen bedeutet aus Gründen der Kostenneutralität eine Reduktion des Halbklassenunterrichts. Die CVP befürchtet einen Qualitätsabbau und lehnt eine solche Reduktion deshalb ab. Damit nimmt die CVP einen Kostenanstieg in Kauf. Gleiches trifft auf mehrere Parteien

zu, die sich in der Primarschule weiterhin für fünf statt nur vier Lektionen Gestalten starkmachen (CVP, FDP, GLP, SP). Die SP spricht sich im Sinne einer Kompensation dafür aus, dass im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft eine Lektion gestrichen wird. Mehr Deutschunterricht auf der Primarstufe wollen Grüne, GLP und auch die EVP. Die EVP nimmt dafür weniger Naturwissenschaften in Kauf. Gleich wie der Volksschullehrerverband will auch die SP in der 3. Klasse der Sekundarstufe I das Fach Gestalten (mit zwei Lektionen) beibehalten. Und einen dreistündigen Projektunterricht befürworten neben den Volksschullehrern die Schulleiter sowie der Gemeinerverband. (ESF)